Arbeit 4.0 - Digitalisierung nicht zu stoppen – Chancen und Probleme

Fulda – *Von Jasha Günther* – Über Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt und die Chancen, Herausforderungen und Ängste der „neuen" Arbeitswelt wurde sich am Montagabend im Hochschulzentrum Fulda Transfer ausgetauscht. Der SPD Stadtverband hatte zu einer Podiumsdiskussion zum Thema Arbeit 4.0 mit vorangestellten Einführungsvortrag eingeladen.

Von links: Dr. Thomas Bobke, Prof. Dr. Frank Unger, Stefan Schunck, Hermann Diel, Manfred Hahl und André Schönewolf. Foto: Jasha Günther.

„Digitalisierung ist nichts, was man ankreuzen oder abwählen kann. Digitalisierung ist längst da, wir erleben sie immer mehr", hatte Dr. Thomas Bobke von der Fuldaer SPD in seiner Begrüßung gesagt. Ob Webstühle, Nähmaschinen oder Autos – auch Umwälzungen und Revolutionen in der Vergangenheit hätten immer Ängste bei der Bevölkerung geschürt. In einem Einführungsvortrag knüpfte Prof. Dr. Frank Unger von der Hochschule Fulda (Sozial-, Bildungs- und Verwaltungsmanagement) an die historische Einordnung an, ging näher auf die Begriffe „Digitalisierung", „Arbeiten 4.0" und „New Work" ein und wagte auch einen Blick darauf, wo es aus Sicht der Forschung hingehen könnte. „Die Chancen und Risiken in der Digitalisierung liegen unheimlich nah zusammen", sagte Unger. In der Vergangenheit seien die Befürchtungen von Politik und Bürgern, dass es einen Beschäftigungsrückgang gibt, aber nie eingetreten. Dass die Digitalisierung schon angekommen ist, zeigte Unger mit einem Blick auf die größten Unternehmen der USA. Fanden sich 1917 dort noch Betriebe aus der Stahlindustrie, waren es 1967 die Ölkonzerne und mit IBM auch das erste Unternehmen aus der digitalen Branche. 2017 wird die Liste von Apple, Microsoft, Amazon und Facebook dominiert. Die Digitalisierung bringe neue Arbeitsformen, -zeiten und -orte mit sich, auf es sich einzustellen gelte. Einen nennenswerten Rückgang der Beschäftigen sehen Forscher aber nicht. „Viele Arbeitsplätze in der heutigen Form werden sich verändern", sagte Unger und darauf müsse auch in den Schulen eingegangen werden. „Wir brauchen keine Auswendiglernmaschinen", machte der Professor deutlich, Softskills würden zu den neuen Hardskills. Abschließend gab Unger mit auf den Weg: „Wir tun gut daran, auch in der digitalen Diskussion, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen."

In der anschließenden Podiumsrunde beantworteten die Gäste zunächst die Fragen von Moderator Hermann Diel vom hr und dann die des Publikums. Neben Bobke und Unger waren IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schunck, Manfred Hahl, CEO bei FFT und André Schönewolf, Abteilungsleiter Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik beim DGB Hessen-Thüringen mit dabei. Sie verrieten unter anderem, wie sie selbst die Digitalisierung sehen und wo sie ihr begegnen. „Die IHK ist gerade dabei, sich komplett zu digitalisieren", sagte beispielsweise Schunck, der sein Smartphone privat eher zum Telefonieren nutzt. Hahl schloss sich Unger an, was den Blick auf den Menschen anging: „Eins habe ich gelernt: Menschen wollen Sicherheit, Anerkennung, Motivation und ihre Fähigkeiten leben." Das sei überall und in allen Generationen gleich. „Wenn man das als Arbeitgeber berücksichtigt, kann man Mitarbeiter binden", war Hahl überzeugt. Die Herausforderung für die Chefs sei deshalb auch in Zukunft, herauszufinden, wer wie tickt und die Menschen dementsprechend einzusetzen. Einer, der die digitale Arbeitswelt nutzt, ist Schönewolf. „Ich profitiere ungemein von den Vorteilen des mobilen Arbeitens", sagte der Gewerkschafter, der zwischen Kassel und Frankfurt pendelt und einen Teil seiner Arbeit von unterwegs oder zuhause erledigen kann.

Quelle: https://www.osthessen-zeitung.de/einzelansicht/news/2020/maerz/digitalisierung-ist-laengst-da-podiumsdiskussion-zur-arbeit-40.html (Abruf: 05.03.2020; Artikel zeigt eine Bildauswahl)